

Vorgestellt
 Bundesverband Niere e.V. 2

Editorial 3

Vorgestellt
 Familien stärken 4

Verbandsrundschau
 Mit Johannes Rau hat der DPWW
 einen guten Freund verloren 28
 Wichtiger Schritt für die Teilhabe
 behinderter Menschen 29
 Kennen lernen auf Spitzenebene 29
 Neuer Reisepass, neue Barrieren 29

Sozialpolitik
 Elterngeld darf nicht zu Lasten
 Arbeitsloser gehen 30
 Vermittlung muss Vorrang vor
 Leistungskürzungen haben 30
 Europa ja, Sozialdumping nein!
 Anschlag auf das europäische
 Sozialmodell 31
 Kritik an Ausschreibungspraxis
 der Bundesagentur für Arbeit 31
 Kostenloses Infotelefon 31
 Kritischer Blick auf Hartz IV 31

Das Porträt
 Hans-Herbert Dreiske (DPWW) 32

Forum
 Mal mehr, mal weniger 33
 ich sehe so, wie du nicht siehst 33
 Neues Tagesbetreuungszenrum 33

Spektrum
 Familien erwünscht 34
 Berufsgenossenschaft zahlt
 für Fahrtraining 35
 Neuer Verband in Archangelsk
 MS und Psychosomatik 35
 Buntes Leben in Lilienthals
 altem Hangar 36

Lesen & Surfen 38

Rezensionen/Impressum 39

Was? Wann? Wo? 40

Liebe Leserinnen und Leser,
 es ist noch gar nicht so lange her, dass
 die Politik das Thema Kinder und
 Familie in etwa so spannend fand wie
 eine Halbzeitpause im Fußball. Als ein
 Bundeskanzler diese Themen als
 "Gedöns" bezeichnete, kam der Pro-
 teststurm vor allem von Frauen – aber
 er blieb folgenlos. Diese Zeiten sind
 vorbei. Politik für Kinder ist heute –
 zumindest verbal – die Königdisziplin
 der Politik. Dabei kann der Eindruck
 entstehen, dass im Dickicht der immer
 neuen Forderungen nach Zuschlägen
 und Freibeträgen der Blick für das
 Wesentliche verloren zu gehen droht:
 der Blick für die Kinder!

Der Grad der Kinderfreundlichkeit
 einer Gesellschaft bemisst sich nicht
 allein und nicht in erster Linie an den
 Bestimmungen des Steuer- oder Sozi-
 alrechts. Er bemisst sich vor allem dar-
 an, wie die Gesellschaft mit Kindern
 und deren Eltern umgeht. Wer denkt,
 dass Vater Staat nur mit ein paar
 Scheinen winken muss, um neuen
 Familiensinn zu stiften, der irrt und
 unterschätzt die jungen Frauen und
 Männer. Die entscheiden sich auch
 heute trotz aller Belastungen für Kin-
 der, wenn sie den Eindruck haben, die-
 sen eine gute Zukunft bieten zu kön-
 nen, ohne dabei selbst sozial den
 Anschluss zu verlieren. Angesichts von
 sozialer und finanzieller Unsicherheit
 und des Abbaus von Infrastruktur
 haben viele den Glauben daran verlo-
 ren. Das sagt einiges über die eigent-
 lichen Defizite der Familienpolitik.
 Es sind auch die wachsenden sozialen
 Verwerfungen, die dazu führen, dass
 die Vernachlässigung oder gar Miss-
 handlung von Kindern in den Blick-
 punkt rückt. Hilfloze, heillos überfor-
 derte Eltern, ausgedünnte soziale
 Infrastruktur und ein soziales Netz, das
 für die besonders Benachteiligten die-
 sen Namen kaum noch verdient, brin-
 gen auch soziale Dienste an ihre
 Grenzen. Dennoch: Die Dienste der
 Freien Wohlfahrtspflege leisten unter



schwierigen Bedingungen Unersetzli-
 ches – bei der Prävention, der Bereit-
 stellung von persönlichen Hilfen und
 bei der Sorge um die Opfer. Vorsorge
 ist schon finanziell um vieles günstiger
 als die Reparatur von Schäden, die mit
 monetären Maßstäben längst nicht
 mehr messbar sind. Niemand bestrei-
 tet diese Ansicht, aber kaum einer
 zieht daraus die Konsequenz.
 Diese Kluft zwischen Sein und Sollen
 müssen wir überbrücken! Notwendig
 ist aber auch ein Umdenken in unserer
 Gesellschaft. Die Regeln des Wettbe-
 werbs und die Macht des Gewinnstre-
 bens sind völlig ungeeignet, Wärme,
 Fürsorgefähigkeit und Empathie zu
 schaffen und zu erhalten. Die aber
 sind Voraussetzung für die gedeihliche
 Entwicklung von Familien.
 Eine kinderfreundliche Gesellschaft
 kann sich der Staat nicht erkaufen. Er
 kann aber gemeinsam mit der Freien
 Wohlfahrtspflege Rahmenbedingun-
 gen für eine kinderfreundliche Gesell-
 schaft schaffen. Der DPWW wird tat-
 kräftig mitwirken, etwaige Fehlent-
 wicklungen zu korrigieren und – so
 nötig – Maßnahmen vom Kopf auf die
 Füße zu stellen.
 Herzlich Ihre

B. Ueberschell

Barbara Stolterfoht
 Vorsitzende des Paritätischen
 Gesamtverbandes